Zeitschrift: Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz = Annuaire des Beaux-arts en Suisse

Herausgeber: Paul Ganz

Band: 5 (1928-1929)

Rubrik: Die Kunstschulen der Schweiz = Les Ecoles des Beaux-Arts en Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERSTER TEIL
PREMIÈRE PARTIE

SECHSTE ABTEILUNG

Die Kunstschulen der Schweiz

SIXIÈME SECTION

Les Ecoles des Beaux-Arts en Suisse

DIE KUNSTSCHULEN DER SCHWEIZ
LES ECOLES DES BEAUX-ARTS EN SUISSE

AARAU / Kantonale Gewerbeschule

Direktor: Architekt W. Müller.

Über die *Organisation der Gewerbeschule* vgl. Band IV, S. 163.

Bericht über die Tätigkeit der Gewerbeschule in den Jahren 1928 und 1929.

Auf Ende des Sommersemesters 1928 legte Herr Architekt L. Meyer-Zschokke das Amt eines Direktors nach 42jähriger unermüdlicher Tätigkeit nieder.

Der *Besuch* der regelmässigen Kurse im Schuljahr 1928/29 war folgender: Handwerkerschule 726, Malschule 88, Bauschule 72, Frauenarbeitsschule 218, Buchdruckerfachschule 87, Coiffeurschule 23, Konditorenfachschule 22, insgesamt 1236 Schüler und Schülerinnen.

An *Vorträgen und Fachkursen* wurden veranstaltet: Ein Linolschnittkurs des Bildungsverbandes schweiz. Buchdrucker, Sektion Aarau, ein Buchhaltungskurs für Gewerbetreibende, ein Lichtbildervortrag über die Pressa von Herrn Mauron, Bern, ein Referat über Berufsbildung von Herrn Dir. Meyer-Zschokke, ein Vortrag über Lederfärben durch die Firma Otto Herfeld, Zürich, und ein Vortrag mit Führung durch die Ausstellung „Die Norm" von Herrn Ing. Zollinger, Zürich.

Die *Bibliothek* und die *Vorbildersammlung* wurden im Jahre 1928 von 5202 Besuchern benutzt.

Nähere Angaben über die Tätigkeit der Anstalt siehe im jeweiligen Jahresbericht.

Über das *Gewerbemuseum* vgl. S. 52.

BASEL / Allgemeine Gewerbeschule

Direktor: Dr. Hermann Kienzle.

Adjunkt: Dr. Ludwig Baumeister.

An der Allg. Gewerbeschule bestehen neben der Lehrlingsschule und den Abendkursen für Gehilfen eine Reihe von Tagesschulen und Werkstätten, die der technischen und künstlerischen Weiterbildung solcher Schüler dienen, welche in der Berufslehre eine praktische Ausbildung erhalten haben. In einigen dieser Fachschulen kann eine beschränkte Anzahl junger Leute zur vollständigen Ausbildung aufgenommen werden, unter der Voraussetzung, dass sie zunächst bestimmte Vorkurse absolviert haben. Es bestehen drei solcher Vorbereitungsklassen: 1. für Maler, Graphiker, Stickerinnen und Weberinnen usw., 2. für Holz- und Steinbildhauer, Graveure, Gürtler, 3. für Angehörige des Bauhandwerkes.

Schulen und Werkstätten für Fachunterricht.

1. *Fachschule für Schlosserei, Kunstschmieden und Eisenkonstruktion,* mit dreisemestrigem Lehrgang. Die Schule will Angehörigen des Schlosserhandwerks, die ihre Lehre vollendet haben, die nötige fachliche Ausbildung vermitteln, damit sie in ihrer späteren Berufstätigkeit als Meister, Betriebsleiter oder Vorarbeiter tätig sein können.

2. *Fachschule für Maler und Dekorationsmaler.* Die Fachschule dient zur praktischen und künstlerischen Weiterbildung von Malern, Glasmalern usw., die ihre Lehre zurückgelegt haben. Der Unterricht behandelt die wichtigeren Gebiete der dekorativen Malerei. Vor allem wird Wert darauf gelegt, die Schüler in die farbige Behandlung des Raumes und in die Anwendung der Schrift einzuführen. Der Lehrplan wurde den heutigen Anforderungen entsprechend ausgebaut. Vor allem wurde ein maltechnischer Kurs eingeführt.

3. *Fachklasse für Architektur und Innenausbau.* Die Klasse nimmt Bauzeichner und Angehörige der baugewerblichen Berufe, Maurer, Schreiner usw. zur Weiterbildung auf. Sie wird nächstens umgestaltet werden.

4. *Fachklasse für Bildhauerei und Modellieren.* Der Unterricht umfasst die wichtigeren Gebiete der dekorativen und angewandten Plastik (Bauplastik, Grabmal, Brunnen, Gefäss und Gerät). Die Schüler erhalten praktischen Unterricht im Modellieren, im Aushauen in Stein und Holz, im Formen in Gips und Kunststein usw.

5. *Fachklasse für angewandte Graphik.* Die Klasse bildet Graphiker und Reklamezeichner aus. Der Unterricht behandelt das gesamte Gebiet der Gebrauchsgraphik. Neuerdings wurde der Klasse eine Abteilung für Modezeichnen angegliedert. Den Schülern der Fachklasse ist Gelegenheit geboten, sich an dem jeweilen im Winterhalbjahr stattfindenden Kurs für Schaufensterdekoration zu beteiligen und sich dadurch für das Gebiet der Schaufensterdekoration künstlerisch und praktisch vorzubereiten.

6. *Fachklasse für Buchbinden.* Die Klasse bildet Buchbinder aus. Sie dient auch der Weiterbildung der in der Praxis stehenden Buchbindergehilfen.

7. *Fachklasse für Sticken und Weben.* Der Unterricht umfasst folgende Gebiete der künstlerischen Handarbeit: Weiss- und Buntsticken, Knüpfen, Wirken, Handweben usw. Die Klasse nimmt Schülerinnen auf, die sich durch den Besuch der Vorkurse vorbereitet haben.

Der Werkstattunterricht der Fachklassen wird ergänzt durch *zeichnerischen Unterricht* in folgenden Fächern: Einführung in Farbe und Form, elementares plastisches Gestalten, Flächenübungen, Schriftübungen, konstruktives Zeichnen, perspektivisches Skizzieren, Landschaftszeichnen, Naturstudien, Tierzeichnen, figürliches Zeichnen, Malen und Stillehre.

Am Unterricht der Fachklassen sind als *Lehrer* beteiligt:

Fachschule für Schlosserei: Fr. Herger, R. Fluck, O. Meyer, E. Seitz, K. Weikert.

Fachklasse für Maler und Dekorationsmaler: W. Koch, L. Dischler, A. Fiechter, J. Laubacher, P. Rosenmund.

Fachklasse für Architektur und Innenausbau: Klassenleiter vacat, E. Kupper, Prof. Hs. Bernoulli, H. Mähly, Hs. Schmidt.

Fachklasse für Bildhauerei und Modellieren: O. Meyer.

Fachklasse für angewandte Graphik: P. Kammüller, W. Koch, A. Soder, Frau J. Eble-Ries.

Fachklasse für Buchbinden: E. Kretz.

Fachklasse für Sticken und Weben: Luise Baumann, Irma Kocan.

Lehrer der zeichnerischen Ergänzungskurse: Fr. Baumann, A. Bloesch, E. Buchner, A. Fiechter, L. Fischer, E. Kretz, H. Mähly, A. Mayer, H. Meyer, J. Mumenthaler, H. Schwab, A. Soder, R. Stöcklin, A. Wagen, P. Wilde.

Seminar zur Ausbildung von Zeichen-, Schreib- und Handarbeitslehrern.

Die Ausbildung von Zeichenlehrern wurde im Jahre 1929 auf Grund einer neuen Prüfungsordnung umgestaltet. Der Studiengang sieht 8 Semester vor. Für die Zulassung zum Seminar ist ein Maturitätszeugnis oder ein schweizerisches Primarlehrerpatent erforderlich. Die pädagogisch-methodische Ausbildung findet am kantonalen Lehrerseminar statt, während die praktisch-fachliche Ausbildung Aufgabe der Allg. Gewerbeschule ist.

Das grundsätzlich Neue am Ausbildungsplan ist, dass die künftigen Zeichenlehrer nicht nur im Zeichnen und Malen, sondern auch im Schreiben und in Fächern der Handarbeit ausgebildet werden. Die Kandidaten haben zwei Fächer, entweder Kartonnage-, Holz- oder Metallarbeit zu wählen. Kandidatinnen können an Stelle des einen Faches sich in Textilarbeit ausbilden lassen. In dieser Bestimmung findet die neue Auffassung des Zeichenunterrichts, der den Schüler auf die praktische Betätigung hinweist, ihren Ausdruck. Sie bezeichnet aber auch die Wendung des Unterrichtsprinzips von der Lernschule zur Arbeitsschule, die auf dem gesamten Unterrichtsgebiet eingetreten ist. *H. K.*

BERN / Gewerbeschule der Stadt Bern

Direktor: Robert Greuter, Architekt.
Sekretär: Gottfried Löffel.

Über die *Organisation* der Schule vgl. Band IV, S. 164.

Aus den Jahresberichten 1927/28 und 1928/29.

Lehrerschaft: Als Lehrer im Hauptamt für künstlerische Fächer waren tätig: Fritz Braaker, Ernst Linck, Otto Lötscher, Walter Reber, Philipp Ritter (gest. 20. Oktober 1928), Hans W. Scheller, Arthur Stumpf, Emil Wuffli und Heinrich Würgler.

Die *Gesamtschülerzahl* betrug im Sommersemester 1927 2661, im Wintersemester 1927/28 2639, im Sommersemester 1928 2551 und im Wintersemester 1928/29 2680.

Auf *praktische Kurse* legt die Gewerbeschule ihren Hauptwert. Zum erstenmal wurde im Frühjahr 1927 ein „Anlernkurs" für Maurer durchgeführt. Es ging ihm eine psychotechnische Eignungsprüfung voraus, die vom Baumeisterverband veranlasst wurde. Als weitere Neuerung fassten wir die Malerlehrlinge des dritten Lehrjahres, zirka 40 an der Zahl, zu einem praktischen Kurs zusammen.

In bisheriger Weise führten wir im November und Dezember 1927 den Gipserkurs durch und ebenso im Januar und Februar 1928 den normalen Maurerkurs. Eine Erweiterung nach der praktischen Seite hin erfuhr unsere Schule durch die Einrichtung einer kompletten Lithographenwerkstatt, die mit den neuesten Maschinen ausgestattet wurde.

Die praktischen Kurse erweiterten wir auch im Jahre 1928. So führten wir mit der Maschinenmeister-Vereinigung Bern einen Fachkurs durch für „Illustrations- und Farbendruck", und mit dem Frauengewerbe-Verband Bern veranstalteten wir

einen „Schnittmusterkurs für Damen- und Knabenschneiderinnen" nach System Künzli-Tiefenthaler. Das Bestreben der Schulleitung geht somit immer mehr dahin, die praktischen Kurse zu vermehren, denn nur diese gewährleisten jene Ergänzung der privaten Lehre durch die Schule, die ständig das Ziel der beruflichen Schulausbildung bleiben muss. Die Organisation dieser praktischen Kurse darf aber nicht allein der Schule überantwortet werden, sondern die Mitarbeit der Berufsverbände muss unbedingt gefordert werden.

Werkstattgebäude. Auf einem Bauplatz längs der Aare unterhalb der städtischen Lehrwerkstätten ist der Bau eines Werkstattgebäudes für Maurer, Gipser, Zimmerleute und Maler geplant, dessen Pläne auf Grund von zwei Vorprojekten und im Einvernehmen mit Vertretern der interessierten Berufsgruppen vom Stadtbauamt endgültig ausgearbeitet worden sind. Der detaillierte Kostenvoranschlag ergibt eine Bausumme von Fr. 420,000, an der sich die beteiligten Berufsgruppen mit insgesamt Fr. 75,000 beteiligen werden.

BERN / Kantonales Gewerbemuseum, Lehranstalten

Direktor: Hans Haller, Architekt.

Kunstgewerbliche Lehranstalt. (Aus den Jahresberichten 1928 und 1929.)

Fachlehrer für Kunstgewerbe: E. Musper.
Fachlehrer für technisches Zeichnen: Leo Wagner.

Im Jahre 1928 zählte die Anstalt 30 Schüler im Sommersemester und 30 im Wintersemester, 1929 34 und 20 Schüler.

Vom Verband für Gewerbeunterricht wurden wir aufgefordert, ein Lehr- und Anregungsmittel für Gewerbelehrer im Rahmen des Lehrganges der Kompositionslehre von Herrn E. Musper zu veröffentlichen. Die Lehrmittelkommission des genannten Verbandes, welcher die zu publizierenden Arbeiten unserer Schule vorgelegt wurden, betraute uns mit der Ausführung und bewilligte uns gleichzeitig eine Bundessubvention von Fr. 1300. Da die Mittel zur Herausgabe fehlten, haben wir uns an den kantonalen Lehrmittelverlag gewandt, welcher sich nun mit der Sache befasst.

Die Ferienkonkurrenzen waren gut beschickt und brachten eine Menge Anregungen. Ein Wettbewerb wurde für die Firma E. & E. Staeger in Spiez für neue gedrehte Holzdosen und Schalen und neue Dekors derselben durchgeführt. Ferner hat die Leinenweberei Langenthal je einen Wettbewerb für moderne Streifendekors ihrer Teetücher und Servietten und eine Aufgabe in brochierter Musterung und 4—5 Farben durchgeführt. Schliesslich schrieb die Kammfabrik Walter Obrecht in Mümliswil einen Wettbewerb für Formen und Dekorationen neuer Artikel in Zelluloid aus. Auf diese Weise steht die Schule direkt im Dienste von Gewerbe und Industrie und kann ihnen Anregungen bringen.

Keramische Fachschule. (Aus den Jahresberichten 1928 und 1929.)

Fachlehrer für Keramik: J. Hermanns.
Werkmeister: E. Tschanz.

Die Tätigkeit für die Industrie, Beratung, Versuche u. a. m. war auch in den verflossenen Jahren sehr rege. Wiederholt wurde der Fachlehrer, Herr J. Hermanns, auch ausserhalb des Kantons zur Beratung und zu Expertisen herbeigezogen. Seitens der einheimischen Töpferindustrie erhielten wir den Auftrag, Versuche für die technische Verbesserung des Töpfergeschirrs durchzuführen. Im allgemeinen ist die Lage dieser Industrie andauernd wenig befriedigend. Dabei übersteigt die Einfuhr von Töpfergeschirr mit rotem oder gelbem Bruch den Wert von über 1 Million Franken bedeutend. Von diesen eingeführten Waren könnte ein Grossteil sicher in der Schweiz hergestellt, nur müsste der Töpferscherben verbessert werden, um dem ausländischen ebenbürtig zu sein. Die durchgeführten Versuche fussen daher auf der Basis, durch Einführung ausländischen Materials eine solidere, im Aussehen angenehmere Ware herzustellen.

Über das *Kantonale Gewerbemuseum* vgl. S. 66 ff.

Schnitzlerschule in Brienz. (Aus den Jahresberichten 1928 und 1929.)

Vorsteher: Fr. Frutschi, Holzbildhauer.
Fachlehrer: Alb. Huggler, Holzbildhauer,
darnach Fr. Kienholz, Bildhauer.
Werkmeister: Alb. Bühlmann.

Im Sommersemester 1928 und 1929 zählte die Schule je 18 und im Wintersemester 17 und 19 Schüler. Diese rekrutieren sich zum Teil aus Brienz und Umgebung, zum Teil aus dem Jura, der Westschweiz, der Ostschweiz und aus dem Kanton Tessin.

Der Unterricht umfasst folgende Fächer: Ornamentschnitzen, Figurenschnitzen, Modellieren, Zeichnen, Formenlehre, Anatomie und Komposition. 1929 wurde der Unterricht durch technisch Zeichnen, Aktzeichnen und kunstgeschichtliche Vorträge mit Lichtbildern erweitert.

Die Schule hatte 1928 einen wesentlichen Wechsel in der Lehrerschaft zu verzeichnen. Auf den 1. Februar 1928 hat der langjährige Vorsteher, Herr Hans Kienholz, sein Amt niedergelegt; an seine Stelle wurde gewählt Herr Fr. Frutschi, Bildhauer in Ringgenberg. Ferner hat auf Jahresende der bisherige Fachlehrer, Herr Albert Huggler, aus Gesundheitsrücksichten demissioniert und wurde durch Herrn Fr. Kienholz, Bildhauer aus Zürich, ersetzt.

In der Abendzeichenschule wurden die Schüler der Schuljahre 6 bis 9 in zwei Klassen zu je zwei Stunden unterrichtet. Es bildet dies eine nicht zu unterschätzende Vorstufe für diejenigen, welche sich dem Schnitzlerberufe zuwenden wollen.

Die Knabenzeichenschule bezweckt die Weiterausbildung der im Beruf tätigen Schnitzler und umfasst vier Abendstunden. Um diesen Zeichenkurs möglichst fruchtbringend zu gestalten, wurden die Teilnehmer auch in Anatomie und Komposition unterrichtet, um auf diese Weise die Schnitzler zum selbständigen Denken und Arbeiten zu führen. Diese beiden Abendkurse wurden zusammen von 63 Schülern besucht.

Von den zahlreichen Aufträgen, welche bei der Schule aus Händler- und Architekturkreisen eingingen, wurde etwa die Hälfte an ehemalige Schüler und andere Schnitzler von Brienz und Umgebung vergeben.

BIEL / Kantonales Technikum
BIENNE / Technicum cantonal

Direktor: F. Arni.
Direktionsstellvertreter: Jacob Sahli.
Vgl. Band IV, S. 164/165.

BRIENZ / Schnitzlerschule

Vgl. Bern, Kantonales Gewerbemuseum, Lehranstalten, S. 263.

CHAVANNES-RENENS / Ecole Suisse de céramique

Directeur: Ernest Becker.
Voir tome IV, p. 165.

FRIBOURG / Technicum cantonal (Ecole des Arts et Métiers)

Directeur honoraire: M. Léon Genoud, directeur du Musée des Arts et Métiers.
Directeur: M. le Dr Edmond Brasey.
Secrétaire: M. Ernest Castella, professeur.
Professeurs principaux: Dr Henri Raronc; Abbé Paul Baselgia; Jean Berchier; Dr Edmond Brasey; Oscar Cattani, peintre; Dr Fidèle Delabays; Dr Paul Gerber; François Kuttel; Dr Paul Lambossy; Ernest Lang; Oswald Pilloud, peintre; Ampellio Regazzoni, statuaire; Henri Robert, peintre; Robert Thomann, ingénieur; Joseph Troller, architecte.
Statistique: En hiver 1928/29 = 207; en été 1929 = 168 élèves.

But et organisation de l'établissement.

Le Technicum cantonal, fondé en 1896, est placé sous la haute surveillance de la Direction de l'Instruction publique qui délivre les diplômes. Il se compose de deux sections:

La section A (Technicum) comprend: 1. L'Ecole d'électromécanique; 2. l'Ecole du bâtiment; 3. l'Ecole normale pour maîtres de dessin.

La section B (Ecole des Arts et Métiers) comprend: 1. L'Ecole atelier pour mécaniciens-électriciens; 2. l'Ecole-atelier pour menuisiers-ébénistes; 3. l'Ecole de chefs de chantier et de dessinateurs en bâtiment; 4. l'Ecole d'arts décoratifs, avec les ateliers suivants: a) Atelier de peinture décorative; b) Atelier d'arts graphiques; c) Atelier de broderie, dentelle et lingerie.

A. *Technicum.*

1. *L'Ecole d'électromécanique* forme des techniciens d'atelier et de bureau pour les industries électriques et mécaniques.

2. *L'Ecole du bâtiment* a pour but la formation de techniciens-architectes pouvant établir des projets, des plans d'exécution et des devis pour la construction d'édifices, fermes, villas et autres maisons d'habitation.

3. *L'Ecole normale pour maîtres de dessin* a pour but la formation de maîtres de dessin pour les écoles primaires, secondaires et les cours professionnels.

B. *Ecole des Arts et Métiers.*

Dans les Ecoles-ateliers de la section des métiers, les élèves ont de 14 à 18 heures hebdomadaires de cours théoriques et travaillent, pendant le reste de la semaine, dans les ateliers dépendant de l'Ecole, où l'on veille avec le plus grand soin à ce que le travail soit exécuté avec la sûreté de main, l'exactitude et la célérité requises.

1. *L'Ecole-atelier de mécanique* prépare à la profession de mécanicien pour le travail des métaux et la construction mécanique et électrique.

2. *L'Ecole-atelier de menuisiers-ébénistes* a pour but la formation de bons ouvriers pour la menuiserie et l'ébénisterie.

3. *L'Ecole de chefs de chantier* a pour but de former des contremaîtres et chefs de chantier et de donner à des ouvriers du bâtiment (menuisiers en bâtiment, charpentiers et maçons) les connaissances techniques nécessaires à une bonne pratique de leur profession.

4. *Ecoles-ateliers d'arts décoratifs.*

a) L'Ecole-atelier de peinture décorative forme des peintres-décorateurs. Elle enseigne aux élèves la composition des ornements des différents styles et les forme à leur exécution dans divers travaux de décoration confiés à l'Ecole.

b) L'Ecole-atelier d'arts graphiques forme des dessinateurs. Elle donne une connaissance approfondie des différentes techniques de la lithographie, de la gravure sur bois, de la zincographie et de l'autotypie.

c) L'Ecole-atelier de broderie, dentelle et lingerie fine (section féminine), à Jolimont, forme les apprenties aux professions suivantes: Broderie artistique en tous genres: blanc, soie, or, — pour lingerie, fantaisie et ornements d'église; dentelles à l'aiguille et aux fuseaux, filet, etc.; lingerie simple et fine avec broderie ad hoc.

ST. GALLEN / St. Galler Industrie- und Gewerbemuseum mit Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe

Direktor: C. Schneider.

Da in den Berichtsjahren keine wesentlichen Änderungen in der Führung der Unterrichtsanstalten eingetreten sind, sei auf die Angaben in Band III, S. 266f. verwiesen.

GENÈVE / Ecole municipale des Beaux-Arts

Directeur: M. Andrien Bovy.

Voir tome IV, p. 165/166.

LAUSANNE / Ecole cantonale de Dessin et d'Art appliqué

Direction: 3 Place de la Riponne.

Voir tome IV, p. 166/167.

LUZERN / Kantonale Gewerbeschule. Gegründet 1876

Direktor: Jos. von Moos.
Sekretär: Cas. Weingartner.
Vgl. die Angaben in Band IV, S. 167/168.

VEVEY / Ecole des Arts et Métiers

1. *Section de Peinture décorative.*

Directeur: Ph. Recordon, peinture décorative, étude de la nature, cours théorique professionnel.

Maîtres: A. Baumann, lettres, enseignes; R. Mermoud, dessin artistique et dessin technique; R. Fritsche, métrage, comptes et devis.

Cette section possède un *programme* très complet, tant pratique que théorique, permettant aux jeunes gens d'acquérir de solides connaissances dans la peinture décorative. Le *corps* enseignant est composé de maîtres expérimentés possédant de réelles connaissances du travail qui est demandé dans la pratique.

L'école reçoit des *élèves* des deux sexes dès l'âge de 15 ans. La durée des études est de 5 semestres et 1 semestre de pratique est exigé, pour être admis à l'examen pour l'obtention du diplôme. L'école reçoit des élèves ayant fait un apprentissage chez un patron et désirant se perfectionner dans le sens artistique du métier.

Outre la *peinture décorative*, qui est la branche principale de cette section, l'*enseignement de la lettre et des affiches* est assez développé. Une grande importance est aussi attachée à la répartition, au groupement des textes et à l'exécution pratique du travail.

Des *cours théoriques*, renseignant les élèves sur les matières et procédés employés dans la peinture, ainsi que l'étude des styles, l'harmonie des couleurs, la perspective, etc., complètent l'enseignement.

2. *Section pour Etalagistes-Décorateurs.* Fondée en 1914. Subventionnée par l'Etat de Vaud et la Confédération. La seule école de ce genre en Suisse.

Directeur: A. Baumann, enseignement théorique et affiches.

Maîtres: A. Langenstein, étalages; Ph. Recordon, croquis d'étalages, styles; R. Mermoud, dessin artistique; A. Mutrux, menuiserie.

La vitrine soignée représentant pour le commerçant un puissant moyen pour favoriser la vente et demandant de l'étalagiste des connaissances très approfondies, notre école répond à un vrai besoin. Les jeunes gens doués qui sortent de l'école et dont les aptitudes se sont suffisamment développées, trouvent facilement des places bien rétribuées.

Elèves des deux sexes admis dès l'âge de 15 ans.

Deux catégories d'élèves:

a) jeunes gens fréquentant l'école pour devenir étalagistes-décorateurs,
b) personnes possédant déjà des connaissances de l'étalage désirant se perfectionner dans la branche.

Cours complet 3 semestres plus 1 semestre de pratique pour être admis à l'examen pour l'obtention du diplôme.

Cours de perfectionnement: suivant les aptitudes. Durée minimale 3 mois.

L'école possède 5 grandes salles destinées à l'enseignement, d'une superficie totale d'environ 450 m^2.

Dans une salle se donnent les cours théoriques et l'enseignement pour l'affiche et l'étiquette. Cette salle a une installation remarquable. Chaque élève possède une table avec plusieurs tiroirs garnis d'un matériel complet pour le dessin et l'outillage nécessaire au travail d'étalage. Installation pour projections lumineuses avec rideaux en toile caoutchoutée permettant de rendre la salle obscure. Une vitrine est installée spécialement pour faire la démonstration de tous les moyens d'éclairage de vitrines, y compris l'enseigne lumineuse.

Dans 3 salles se trouvent 20 vitrines de toutes les dimensions où les élèves font des exercices pratiques pour l'exposition des marchandises.

Un stock considérable de marchandises: vêtements, tissus, chapeaux, chaussures, lingerie, mercerie, papeterie, ainsi qu'une grande quantité de factices pour les branches alimentaire, droguerie, parfumerie, tabacs, etc., sont à la disposition des élèves.

Une salle est consacrée à la menuiserie; 6 établis y sont installés, où les élèves apprennent à faire des accessoires pour vitrines: socles, podiums, supports, etc.

L'*enseignement* comprend:

1. une introduction théorique sur l'architecture, l'éclairage, l'installation et les accessoires des vitrines, les principes fondamentaux pour l'exposition des marchandises, l'harmonie des couleurs, la perspective, les matières et procédés de peinture concernant la partie;
2. le travail pratique: éxécution d'étalages, d'affiches et d'étiquettes, écriteaux de grandes dimensions pour ventes spéciales, croquis d'étalages en couleur, dessins, etc.

ZURICH / Gewerbeschule der Stadt Zürich

Direktion, Vorsteher und Lehrerschaft: Die Leitung der Schule obliegt zwei Direktoren:

I. Direktor: Alfred Altherr leitet den künstlerischen und beruflichen Unterricht und das Kunstgewerbemuseum.

II. Direktor: Dr. Gustav Frauenfelder leitet den theoretischen Unterricht.

Lehrkräfte der Kunstgewerblichen Abteilung: Otto Baumberger, E. Dallmann, Carl Fischer, Hermann Fischer, Alice Frey-Amsler, Pierre Gauchat, Jakob Gubler, Walter Grütter, Robert Hiltpold, Karl Hügin, Wilhelm Hummel, Heinrich Hürlimann, Ernst Keller, Wilhelm Kienzle, Johann Kohlmann, Otto Lüssi, Emil Meister, Otto Meyer, Otto Morach, Fritz Müllerschön, Louis Nabholz, Heinrich Peter, Ernst G. Rüegg, Karl Rogg, Walter Roshardt, Arthur Schneider, Barth. Sulser, Max Tobler, M. Vermeulen, Artur von Hoven, Otto Weber, Gottlieb Wehrli, Alfred Willimann.

Gesamtschülerzahl der Gewerbeschule:

1928/29	7145 (Sommer)	7755 (Winter)

Schülerzahl der Kunstgewerblichen Abteilung:

Lehrlinge	526	548
Hospitanten	35	38
Tagesschüler und Gehilfen	113	140
Gehilfen-Abendkurse	103	368

Organisation: Die gegenwärtige Organisation der Gewerbeschule der Stadt Zürich besteht seit 1. April 1916. Auf diesen Zeitpunkt wurden Gewerbeschule, Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbemuseum vereinigt.

Die Schule gliedert sich in fünf Abteilungen: 1. Baugewerbliche Abteilung; 2. Mechanisch-technische Abteilung; 3. Kunstgewerbliche Abteilung; 4. Abteilung für Frauenberufe und Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule; 5. Allgemeine Abteilung. Einen wesentlichen Teil jeder Abteilung bilden die Lehrlingsklassen, in denen die Lehrlinge der Meisterlehre, grösstenteils nach Berufen und Lehrjahren geschieden, den obligatorischen Unterricht besuchen.

Zur Baugewerblichen Abteilung gehört auch die Lehrwerkstätte für Schreiner. Sie nimmt jährlich etwa 10 Lehrlinge auf und bietet eine 3½jährige, vollständige Lehre. Einen Hauptteil der Kunstgewerblichen Abteilung bilden die Fachkurse und Werkstätten mit täglichem Unterricht. Sie dienen in der Hauptsache Gehilfen und Meistern zur beruflichen künstlerischen Weiterbildung und geben ausserdem besonders begabten Schülern Gelegenheit, eine Berufslehre an der Schule durchzumachen. In der vorbereitenden Allgemeinen Klasse erhalten Schüler, die in der Berufswahl meist noch unentschieden sind, zeichnerische Vorkenntnisse für die Meisterlehre. Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule bietet durch zahlreiche Kurse Gelegenheit zur Ausbildung, während die übrigen Abteilungen, besonders im Winter, Kurse für Gehilfen führen. In die allgemeine Abteilung sind hauptsächlich die Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbe gereiht; sodann die theoretischen Freifächer (Fremdsprachenkurse) und allgemein bildende Fächer.

Tätigkeitsbericht 1928—1929.

An den Fachklassen der kunstgewerblichen Abteilung werden jeweilen vor Semesterbeginn *Aufnahmeprüfungen* abgehalten. Diese Neuerung wurde eingeführt, um den grossen Andrang zur Schule einzudämmen, was namentlich bei den Schülerinnen nötig ist, da in diesen Berufen nur für wirklich begabte und energische Mädchen Aussicht auf ein befriedigendes Auskommen besteht.

Die Beteiligung der Zürcher Schule an der Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Paris 1925 bot Gelegenheit zu einer *Publikation*, zu deren Rechtfertigung der Erfolg angeführt werden möge, der in Paris der kunstgewerblichen Abteilung beschieden war, und er stellt den Ausweis einer zehnjährigen Tätigkeit dar, das heisst der Zeit seit der Verschmelzung der Kunstgewerbeschule mit der Gewerbeschule im Frühjahr 1916. Standen sich vor der erwähnten Verschmelzung die beiden Anstalten fast feindlich gegenüber, weil Kunst und Handwerk wesensverschiedene Dinge zu sein schienen, so wurde durch diese Verbindung einer gesunden Entwicklung der Boden bereitet, die nach der technischen wie nach der künstlerischen Seite hin eingesetzt hat und für die Zukunft das Beste erwarten lässt, besonders aber auf jenen Zeitpunkt hin, der den sehnlichst erwarteten Neubau der Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums bringen soll. Die Schule leidet gegenwärtig in ihrer zerstreuten Unterbringung an einer Raumnot, die eine übersichtliche Leitung direkt verunmöglicht, zu schweigen von manchen hygienisch anfechtbaren Räumen in Keller- und Dachgeschossen.

Die kunstgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule hat die Beziehungen der freien Kunst zum Gewerbe durch Anstellung von Künstlern, die aus einem Handwerk hervorgegangen sind, weitgehend gefördert und dadurch auch übrige Abteilungen der Gewerbeschule günstig beeinflusst. Waren an der früheren, von der Praxis mehr oder weniger isolierten Kunstgewerbeschule nur acht fest angestellte Lehrer tätig, so ist inzwischen die Zahl der Lehrkräfte durch Hinzuziehen von Hilfslehrern mit semesterweisem Lehrauftrag auf 32 gestiegen. Der begabte und technisch erfahrene Handwerker einerseits, der Künstler mit handwerklichem Können anderseits sorgen dafür, dass die Schule mit der Praxis und den Gewerbetreibenden der Stadt Zürich in ständiger Fühlung bleibt. Damit ist auch gesagt, dass nicht die Einstellung auf sensationelle Neuheit, nicht die Stil- oder Modelaune eines Einzelnen für den Unterricht wegleitend ist, sondern dass stets die Bedürfnisse der Zeit und die Aufgaben des praktischen Lebens vorangehen, die für die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses von grösster Wichtigkeit sind. Solche Erziehungsarbeit umfasst nicht allein die Lehrlinge, sondern gilt in noch höherem Masse den Gehilfen und Meistern.